

Vorschlag für den Ablauf einer Besinnung  
(15 Minuten sind ein sinnvoller Zeitrahmen)

- Suchen Sie sich Ihren „Ort der Stille“ - vielleicht eine Gebetsecke mit einem Bild und einer Kerze. Zünden Sie die Kerze an, werden Sie still, atmen Sie ruhig ein und aus.
- Sprechen Sie ein Eingangsgebet, z.B.:  
*Herr, ich lege mein Leben in deine Hände, dass du mich führst und formst.*                     oder  
*Hilf mir, Gott, dass ich jetzt in deiner Nähe ruhig sein kann. Lass mich dich erfahren als Gott meines Lebens. Sei nicht fern von mir. Und auch, wenn ich nichts verspüre, stärke die Gewissheit, dass ich nicht allein bin.*     oder  
*Mach mein Herz ruhig, meine Gedanken still. Schließ die Tür meiner Seele auf. Und komm. Ich will bei dir sein.*
- Wählen Sie eine Stelle aus dem Schrifttext oder aus den Punkten „zur Besinnung“.
- Nehmen Sie dieses Wort mit in eine Zeit des Schweigens vor Gott.
- Beenden Sie mit einem persönlichen Gebet, Dank oder Bitte, das Schweigen.
- Beschließen Sie mit einem „Vater unser“ die stille Zeit und verlassen Sie mit einer Gebärde (z.B. Verneigung oder Kreuzzeichen) den Ort der Stille.

„ Wir sind gekommen, ihn anzubeten.“  
(Mt 2,2)

## Zweiter Adventssonntag

Liebe Christen!   Liebe Besucher unserer Kirche!

Sie halten eine Hilfe zum Gebet in Ihren Händen. Sie lädt jeweils ein

- eine Krippenszene näher zu betrachten
- Lesungen des Adventssonntages zu lesen und zu vertiefen
- als täglicher Gebetsimpuls die kommende Woche zu begleiten
- in einer gewöhnlich unruhigen Zeit, Stille zu ermöglichen

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich den Raum zur Stille gönnen, aufmerksam werden auf die adventlichen Botschaften in Ihrem Leben und so erfahren, dass Weihnachten nicht Geschichte ist, sondern zukunfts-weisende Gegenwart.

„Wäre Jesus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in dir, du bliebest ewiglich verloren.“

Angelus Silesius (1624 - 1677)

## Evangelium 2. Adventssonntag

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.

Lk 3,1-6

Im Evangelium lesen wir, dass das Wort Gottes an Johannes erging. Johannes verkündete daraufhin „die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden“. Er wird zum Propheten wie einst Jesaja.

### Krippenszene

Das Krippenbild zeigt uns keinen Prediger. Es inszeniert vielmehr das Geschehen, das der Predigt des Johannes vorausgeht und sie erst möglich macht.

Wie ergeht „das Wort Gottes“ an einen Propheten?

Lässt Gott Schallwellen aus dem Nichts entstehen, die der Prophet hört?

Oder gestaltet sich der Kommunikationsvorgang zwischen Gott und seinen Propheten anders?

Ich glaube nicht, dass Gott Schallwellen erzeugt, dass sein Wort gehört werde. Vielmehr berührt er das menschliche Denken, das sich ihm öffnet.

Propheten sind für mich immer betende Menschen. Sie leben aus der Beziehung zu Gott und sind deswegen für seine Mitteilung empfänglich.

Zugleich sind sie Menschen, die ihren Eingebungen gegenüber einen kritischen Maßstab haben, indem sie sich in die Tradition der Glaubenserfahrungen anderer Menschen stellen. Deswegen hat Lukas recht, wenn er den Täufer Johannes einführt mit einem Zitat aus dem Buch des Propheten Jesaja.

Einen Propheten erwarten wir auch an Weihnachten. Wir glauben und bekennen, dass der da kommen wird, wahrer Mensch ist, aber als Sohn des jüdischen Volkes gelernt hat, die ‚Stimme‘ seines himmlischen Vaters zu vernehmen, in tiefem und ständigen Gebet aus der Beziehung zu diesem Vater zu leben, und in einzigartiger Weise ganz aus dem Vater zu sein.

Deswegen, weil Jesus als Mensch geboren wurde, gibt er auch uns einen Weg, mit ihm zum Vater zu kommen: im ‚Hören‘ auf sein Wort: im hörenden Gebet.